

UMSCHAU



ELBE-ELSTER

23-Jähriger stirbt beim Baden

FALKENBERG (DDP). Ein 23-jähriger Mann ist am Montag beim Baden im Kiebitzsee in Falkenberg ums Leben gekommen. Der junge Mann sei etwa 20 Meter vom Ufer weggeschwommen und plötzlich untergegangen, teilte die Polizei gestern mit. Taucher haben den Toten nach etwa einer Stunde geborgen.

OBERSPREW.-LAUSITZ

Straße bei Kerkwitz neu gebaut

SCHIPKAU (DDP). Nach rund 40 Jahren sind die einst vom Braunkohletagebau betroffenen Lausitzer Orte Kletwitz und Kostebrau wieder durch eine Straße verbunden. Die neue Verkehrsverbindung wurde gestern freigegeben, teilte das Infrastrukturministerium mit. Die Straße kostete sechs Millionen Euro. Die Kosten sind so hoch, weil vor dem eigentlichen Straßenbau zunächst die Kippe des stillgelegten Tagebaus verdichtet werden musste.

Lasterfahrer bei Unfall auf A 13 schwer verletzt

SENFTENBERG (DPA). Ein Lastwagenfahrer ist bei einem Unfall auf der Autobahn 13 Dresden-Berlin gestern schwer verletzt worden. Der 56-Jährige wurde in ein Krankenhaus eingeliefert, berichtete die Polizei in Senftenberg. Der mit Split beladene Lastwagen sei zwischen Großräschen und Bronkow auf gerader Strecke aus bislang unbekannter Ursache umgekippt. Wegen der Aufräumarbeiten war die Fahrbahn in Richtung Berlin bis zum Mittag gesperrt.

POTSDAM

Schlösserstiftung hat neue Skulpturen

POTSDAM (DDP). Die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) präsentiert am Freitag um 10 Uhr zwei neue Skulpturen an der Großen Fontäne im Park Sanssouci. Die Statuen seien Marmorkopien und ersetzen die originalen Bildwerke von Jean-Baptiste Pigalle, die sich heute im Bode-Museum in Berlin befinden, teilte ein Sprecher mit. Die Marmorkopien stellen die antiken Götter Venus und Merkur dar und seien in mehrjähriger Arbeit entstanden.

BRANDENBURG

Bootsmesse öffnet ihre Pforten

BRANDENBURG/HAVEL (DPA). Um Boote verschiedener Klassen und Jachten geht es an diesem Wochenende in Brandenburg/Havel. Von Freitag bis Sonntag werden in einer Marina 100 Objekte gezeigt, kündigte die Messe Berlin gestern an. Die „Boot und Fun“ wolle vor allem Neueinsteiger für den Wassersport begeistern. Die Besucher sind eingeladen, auf Jachten und Booten mitzufahren oder unter Anleitung selbst zu steuern. Wer sein altes Boot verkaufen möchte, kann es auf einem „Gebrauchbootmarkt“ anbieten. Die Marina liegt an der Autobahn und ist damit auch für Gäste aus den Ballungsräumen gut erreichbar.

GEWINNZAHLEN

Ziehungsergebnis **Keno** und **Plus 5** vom 29. Juni 2010

05	06	12	14	18
26	28	31	34	38
39	42	46	49	51
52	53	57	66	70

Plus 5 Gewinnzahl: **82244**

(ANGABEN OHNE GEWÄHR)

Schnitzeljagd am blauen Himmel

FLIEGERTREFFEN Deutsche und polnische Piloten treffen sich seit vier Jahren regelmäßig beiderseits der Grenze. Dann geht es in kleinen Maschinen sportlich zu.

VON SUSANNA HOKE

EBERSWALDE-FINOW. Delta. Echo. Juliet. X-Ray. Quebec. Was für den Laien kryptisch klingt, ist in der Funksprache so etwas wie das Kfz-Kennzeichen für Flugzeuge. In diesem Fall handelt es sich um das einmotorige Landflugzeug D-EJXQ, eine Cessna 172 M, Baujahr 1973. Die Maschine kreist mit rund 90 Knoten – das sind etwa 170 Stundenkilometer – über märkischem Sand. Am Steuer sitzt Volker Pröfrock aus Klosterwalde, sein Copilot Berno Schulze sagt den Kurs an. Den kann jeder nachvollziehen, der ein Winkelmesser dabei hat: „090“ heißt, bitte direkt nach Osten fliegen. Mit an Bord haben die beiden Hobbyflieger zwölf Luftbilder, nun sollen sie herausfinden, wo welches geschossen wurde. Pro Bild gibt es zehn Punkte. Das Team wird als drittbestes abschneiden. Eine Schnitzeljagd am blauen Himmel? Diesen Spaß gönnten sich deutsche und polnische Hobby-Piloten beim Fliegerclubtreffen in Eberswalde-Finow (Barnim).

Ihr 145-Kilometer-Kurs führt von Finow über Strausberg, Münchenberg, Neutrebbin, bis zur Oder in Hohenwutzen und ist auf einer Landkarte eingezeichnet, die jeder Laie lesen könnte. „Eigentlich ist das wie Autofahren, nur dreidimensional“, sagt Volker Pröfrock und grinst. Immerhin sind die Vorfahrtsregeln gleich: 1700 Fuß (rund 500 Meter) über dem Erdboden gilt rechts vor links. Und immer schön auf die Segelflieger aufpassen, die können schließlich nicht so schnell abbreiten.

Im Gegensatz zum Instrumentenflug steuern die Piloten auf Sicht und sind sich so ihr eigenes Kollisionswarnsystem. Instrumente gibt es immer noch allerhand: Höhenmesser, Fahrtmesser, künstlicher Horizont, Kreiselkompass, Wendekreisanzeiger, Variometer, Funknavigationsgerät. Das Wetter ist gut, verursacht aber auch eine starke Termik und Turbulenzen: Über den aufge-



Rundflug über Berlin: Die rote Antonov AN-2 ist der größte einmotorige Anderthalbdecker der Welt, hinten eine silberne Yak-18T.

FOTO: HOKE

heizten Äckern ist der Auftrieb größer, „die heiße Luft steigt wie eine Blase auf, wie im Wasserkocher“, erklärt Pröfrock physiklaiengerecht. Über kühlen Seen und Wäldern geht's nach unten. Für Erstflieger empfiehlt es sich, ein Tütchen mitzunehmen.

Kurz nach Sonnenuntergang müssen Sichtflugpiloten wieder am Boden sein und Wolkendurchfliegen ist streng verboten. „Da würde man genauso viel sehen wie in der Waschküche“, sagt der 51-jährige, der seit mehr als 30 Jahren in seiner Freizeit im Cockpit sitzt. Sein längster Flug ging nach Litauen, reine Flugzeit sechs Stunden, mit Zwischenlandung in Danzig. Er gibt zu, dass es in so einem Viersitzer auf Dauer dann doch etwas ungemütlich wird. Was zählt, ist etwas ganz anderes: Etwa wenn man bei guter

Sicht von Prenzlau bis zur Ostsee gucken kann.

Wieder am Flugplatz ist kurz Pause, abends starten die fast 20 Maschinen noch zu einem Kettenflug über Berlin. Aus rund 600 Metern Höhe ist der Fernsehturm zu sehen, das Riesenrad im ehemaligen Kulturpark im Plänterwald, der Müggelsee. Eigentlich war auch geplant, über den Hauptstadtflughafen zu fliegen, aber aus dem Tower kommt über Funk die Ansage: „Do not enter Tegel.“ Zu viel Verkehr. Am Olympiastadion dreht das Korso ab.

Die deutschen und polnischen Piloten treffen sich zum dritten Mal zum Luftsportwettbewerb, der abwechselnd in Finow und Stettin stattfindet. Mit dabei sind die Ultraleichtflieger aus Finow, der Aeroclub Stettin und der Fliegerclub Uckermark. Von dessen Mitgliedern

aus der Uckermark, Uecker-Randow, dem Barnim und Berlin ging 2006 die Initiative zur Zusammenarbeit aus. „Europa wächst zusammen. Außerdem haben wir zu DDR-Zeiten vor allem in polnischen Maschinen gegessen, und da wollten wir gern auch die Piloten kennenlernen“, erzählt Matthias Höfer, Vereinskassenwart und von Beruf Flugleiter auf dem Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow. Freunde alten Blechs kommen auch auf ihre Kosten: So präsentieren die Mitglieder des Vereins German Historic Flight einige Oldtimer, darunter „eine alte Lady“, eine blau-weiße Cessna 195 von 1946.

Gefördert wird das Treffen aus dem Programm Interreg IV A der Europäischen Union. Um die 200 Mitglieder und Gäste sind am Flugplatz, etwa die Hälfte aus Polen. Die haben neun Maschinen mitgebracht und

bei den Wettbewerben die Nase vorn: Bogdan Kraskiewicz aus Stettin gewinnt bei der Schnitzeljagd. Die beste Ziellandung legen die Stettiner Zbyszek Huber (Motordrachen), Bogdan Kraskiewicz (Ultraleichtflieger) und Roman Golda (Flugzeuge mit mehr als 450 Kilogramm Abflugmasse) hin. In der gleichen Kategorie teilen sich Christa Maucher und Norbert Mahlitz vom Fliegerclub Uckermark den zweiten Platz. Aber das beste Beispiel für die deutsch-polnische Annäherung ist wohl Marta Najfeld. Die gebürtige Stettinerin hat in Gartz Abitur gemacht und danach an der TU Berlin Luft- und Raumfahrttechnik studiert. Seit zehn Jahren lebt sie an der Spree. Und wenn da einer einen Witz über ihre Landsleute macht? „Da lach ich einfach mit“, sagt die 31-jährige.

Mystische Gemäuer dienen als Kunstkulisse für Atlantis

AUSSTELLUNG Im Schloss Marquardt wird eine Auseinandersetzung mit dem elitären Gesellschaftsmodell gezeigt.

VON RAINER DYK

POTSDAM-MARQUARDT. Schon zum zweiten Male dient das Schloss Marquardt als Kulisse für die ROHKUNSTBAU, deren Ausstellungskonzept darin besteht, zeitgenössische Kunst in Beziehung zu besonderen Orten zu setzen. Der verfallende Charme des einstigen Adelsitzes, in

dessen Räumlichkeiten die verschiedenen Herrschaften vom Landadel über Industriemagnaten, Kempinski-Hotel und Institut für Obstbau ihre baulichen Veränderungen hinterließen und das bisher nicht restauriert ist, dient dem Rohkunstbau vom 9. Juli bis 12. September als Kulisse für die Ausstellung „Atlantis II Hidden Histories – Imagined Identities“.

Das Werk Atlantis I hatte im vorigen Sommer künstlerische Sichten auf das 20-jährige Jubiläum des Mauerfalls gezeigt. In Anlehnung an den Platonischen Atlantis-Mythos sei es um das Vergehen eines idealistischen Gesellschaftsmodells gegangen, wie Dr. Arvid Boellert, Direktor

der Rohkunstbau, erläutert. In diesem Jahr gehe es um den zweiten Teil des Mythos, den Kritias-Text, in dem eine Auseinandersetzung mit dem elitären Gesellschaftsmodell stattfindet. Der in Berlin lebende englische Kunstprofessor Mark Gisbourne als Kurator fasste „elitär“ konkreter: als „unter den Umständen bestes, also demokratisches Handeln“ und Kunst als besten Ausdruck der Demokratie.

Zehn Künstler aus sieben europäischen Ländern haben sich der Herausforderung gestellt, ihre Intentionen zum Thema mit dem verlassenen Schloss in Beziehung zu bringen. Am eindrucksvollsten gleich zu Beginn die Aufnahme der mystischen Geschichte um das Schloss: Der Schlossherr Bischoffwerder war enger Vertrauter von König Friedrich Wilhelm II., der sich in einer „Blauen Grotte“, die Bischoffwerder für den Rosenkreuzorden hatte bauen lassen, von seinen Ahnen in spiritistischer Sitzung beraten ließ. Johanna Smiatek baute in die prunkvolle Eingangshalle einen schlichten achteckigen Pavillon mit spiegelnden Innenwänden. Schließt man die Tür, vergeht das eigene Spiegelbild und es entsteht rundherum eine weite, unbekannte, aber harmonische Welt.

Eine aktuelle Sicht gewinnt Ori Gersht aus Israel aus den letzten Worten Walter Benjamins, der sich nach der unterbundenen Flucht vor den Nazis an der französisch-deutschen Grenze das Leben genommen hatte.



Ein üppiger viktorianischer Holzrahmen enthält zunächst nur einen Spiegel, doch dann erscheint hinter dem eigenen Spiegelbild eine fiktive Unterwasserwelt – eine Anspielung auf die versunkene Stadt.

FOTO: RAINER DYK

Lottogeld für „Pflege in Not“

POTSDAM (DPA). Die Beratungsstelle „Pflege in Not Brandenburg“ bekommt vom Sozialministerium 69000 Euro aus Lottomitteln. Viele Menschen würden auch heute noch ihre Angehörigen zu Hause pflegen. „In Situationen, in denen sie sich bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe ratlos oder überfordert fühlen, steht ihnen ‚Pflege in Not Brandenburg‘ helfend zur Seite“, erläuterte das Ministerium in Potsdam gestern.

„Die Nachfrage am Pflegenotruf zeigt, dass wir damit eine Beratungslücke in Brandenburg erfolgreich geschlossen haben“, erklärte Minister Günter Baaske (SPD).

Die Beratung sei als gemeinsames Projekt vom Diakonischen Werk Potsdam, der AOK Brandenburg und dem Sozialministerium ins Leben gerufen worden.

Abiturienten messen sich

COTTBUS (DDP). Insgesamt 14 Schüler-Mannschaften treten heute beim Abiturientenwettkampf der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus an. Dabei werde ermittelt, wer zu den „cleversten, geschicktesten und fitesten“ Abiturienten der Region gehört, teilte eine Sprecherin mit. Bei dem Wettstreit geht es in einem spielerischen Aufgaben-Parcours darum, welche Gruppe durch gutes Teamwork als erste über die Ziellinie kommt. Außer Schülergruppen aus Cottbus sind unter anderem auch Teams aus Eichwalde, Forst, Spremberg und Frankfurt (Oder) dabei.

Die Schüler sollen bei der Veranstaltung erfahren, dass nur gemeinsames Arbeiten zum Ziel führt. Dabei wird nicht nur Wissen verlangt, sondern auch Kreativität und Körperbeherrschung.

Märker Firmen erarbeiten Studie zur vietnamesischen Bahn

POTSDAM (DDP). Brandenburger Firmen erarbeiten eine Machbarkeitsstudie zur Sanierung der wichtigsten Bahnstrecke in Vietnam. Eine entsprechende Vereinbarung sei bei seiner Asienreise mit Unternehmern in der vergangenen Woche in Hanoi unterzeichnet worden, sagte Wirtschaftsminister Ralf Christoffers (Linke) gestern in Potsdam. Bei dem Projekt geht es um die Modernisierung der Bahnstrecke zwischen Hanoi und der Millionen-Metropole Ho-Chi-Minh-Stadt.

Christoffers sagte, die vietnamesischen Partner hätten eigentlich

ein Angebot aus Japan vorliegen. Die Verhandlungen lägen jedoch auf Eis. Jetzt verhandele Brandenburg mit Vietnam über das Vorhaben. Es rechne damit, dass die Brandenburger Firmen ein Angebot vorlegen, das kostengünstiger sei und zugleich besser auf die Bedürfnisse zugeschnitten werde. Das in Brandenburg entwickelte Eisenbahnprojekt könne zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur Vietnams beitragen. Zusätzlich sollen zwischen Brandenburg und Heilongjiang wurden fünf weitere Kooperationsabkommen unterzeichnet.